

# Umstellung auf Öko hat geklappt

Mit Pellets und Erdgas werden die Hungerbergschule und 18 Mehrfamilienhäuser beheizt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
REGINA MUNDER

Winnenden.

In der Heizzentrale bei der Hungerbergschule brummt's und es ist wohligh warm: Ein Pelletkessel verbrennt Holzpresslinge, die Wärme versorgt die Grundschule und 18 Mehrfamilienhäuser. Die Umstellung vom maroden Ölkessel während laufenden Betriebs ist im September vollendet worden. Mitglieder des Technischen Ausschusses haben sich das Ergebnis angeschaut.

Das ökologische Duo, einen Pelletkessel mit einer Leistung von 500 Kilowatt und einen gleich starken Gasheizkessel, hat der Gemeinderat beschlossen zu kaufen. Ein Ingenieurbüro hatte das System ausgetüfelt und dargelegt, dass sich die Mehrkosten gegenüber einem neuen Ölkessel in etwa sieben Jahren amortisiert haben.

Die Holzpresslinge, gewonnen ausschließlich aus feinen Sägespänen und Sägemehl, werden in einem Raum gelagert, wo früher der Tank stand. 40 Tonnen passen hinein. Alle zwei Wochen wird derzeit nachgefüllt. Automatisch wird das Heizmaterial aus dem Lagerraum in den Brennkessel befördert. Dieser ist mit viel Elektronik ausgestattet, die beispielsweise ein Gebläse steuert, so dass eine starke Hitze und damit eine sehr saubere Verbrennung entsteht. An der Steuerung haben die Fachleute noch ein wenig einstellen und nacharbeiten müssen, im Dezember, so Bauamtsleiter Klaus Hägele, lief sie rund.

Den separaten Aschekasten, etwa so groß wie ein Überseekoffer, muss man nicht ständig leeren, sondern erst nach der Heizsaison.

## Wärme wird gespeichert

Der Clou an der Anlage sind zwei Pufferspeicher, in denen durch das Feuer insgesamt 10 000 Liter Wasser erwärmt und auf Vorrat gehalten werden, wenn mehr Wärme erzeugt als verbraucht wird. Die Ingenieure hätten gern noch größere Pufferspeicher aufgestellt, was aber aus Platzgründen nicht möglich war.



Gemeinderäte, Ingenieure, Rathausmitarbeiter in der Hungerberg-Heizzentrale.

Bild: Habermann

Der Gaskessel braucht nicht viel Platz, ist aber ebenso wichtig: Er unterstützt die Holzfeuerung, wenn es draußen unter minus zehn Grad hat, oder ermöglicht es, dass sie ausbleiben kann, wenn im Sommer nur warmes Wasser benötigt wird. Nicht immer lohnt sich der Betrieb des Pelletkessels. Auch wenn die Anlage eine Störung hat, gereinigt werden muss oder Pellets geliefert werden, ist die Versorgung der Schule und der Haushalte mit dem Gaskessel gewährleistet. „Gas hat eine bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz als Öl“, erläutert der Ingenieur. Darauf war es Stadt und Gemeinderat bei der Umrüstung schließlich auch angekommen.

Ökologisch sinnvoll ist die Pelletanlage in der Tat. Ein Schaubild im Heizraum verdeutlicht das. Die 320 Tonnen Holzpresslinge entsprechen 160 000 Liter Öl, die ein moderner Kessel pro Jahr verbrannt hätte. Aber dank des nachwachsenden Rohstoffes werden 440 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger in die Atmosphäre gepustet als beim Öl.

Den technischen Betrieb dieser Nahwärmerversorgung für umgerechnet 187 Wohneinheiten führt die Evonik, die kaufmännische Seite betreut der städtische Kämmerer Jürgen Haas. Für ein Jahr hat er sich von Pelletlieferanten Angebote machen lassen und mit dem günstigsten einen Festpreis vereinbart. Das gepresste Abfallholz stammt aus Ravensburg und kostet die

Stadt 174 Euro pro Tonne. „Dafür wird kein Baum gefällt“, sagte einer der Ingenieure beim Besichtigungstermin. Das wäre für die Betriebe nicht wirtschaftlich.